

U20

## BYOD an der Kanti Zug

Kurz bevor die Lektion beginnt, checke ich meine E-Mails am Computer. Auf den Bildschirmen um mich herum flimmern Onlinekataloge und Computerspiele. So sieht der Beginn einer Schulstunde in einem Klassenzimmer der Kanti mit BYOD (Bring Your Own Device) aus. Technische Hilfsmittel und Digitalisierung betreffen uns alle. Immer häufiger wird schon in der Ausbildung darauf gesetzt. So hat auch die Kanti Zug mit dem BYOD-Projekt für Schüler und Lehrer gestartet. Das heisst, alle Beteiligten bringen ihr eigenes Gerät mit und es wird ausschliesslich damit gearbeitet.

Die Stimmung vor dem Projektstart war gemischt. Wie würde der Schulalltag mit Computern wohl aussehen? Mit BYOD werden wir an digitales Arbeiten herangeführt und der Umgang mit dem Computer wird erlernt. Da keine Arbeitsblätter mehr verteilt werden und auch die Lehrmittel und Lektüren nur noch in digitaler Form existieren, ist es eine grosse Umstellung. Somit haben wir keine Etuis und Papier mehr auf dem Pult liegen, sondern nur noch unsere Laptops. Die Lehrer sehen von vorne nur noch die Hinterseiten der Computer, die zum Teil fast unsere Gesichter verdecken. Meine Mitschüler und ich haben uns schnell an die neue Arbeitsweise gewöhnt. Ich persönlich finde, dass Mitschreiben oder Notizenmachen jetzt viel einfacher geht. Natürlich kann der Computer eine grosse Ablenkung sein, da wir alle jederzeit mit der ganzen Welt verbunden sein könnten. Doch wer vor BYOD konzentriert arbeiten konnte, dem wird es jetzt auch nicht allzu schwer fallen. Man könnte erwarten, dass wir alle unsere Pausen vor den Bildschirmen verbringen, doch das ist nicht der Fall. Es tut uns gut, an die frische Luft zu gehen, die Beine zu vertreten und vom blauen Licht wegzusehen.

Meine E-Mails konnte ich zu Beginn der Lektion noch schnell lesen, ob die Bestellung hingegen abgeschickt wurde und das Game fertiggespielt ist, bleibt wohl ein Geheimnis. Sicher ist, dass wir uns mit der Zeit immer besser an die Computer gewöhnen. Digitale Schule – wir tasten uns an etwas Neues heran, das in unmittelbarer Zukunft ganz normal sein wird.



Elin Koellmann (17), Kappel am Albis

### Hinweis

In der Kolumne «U20» äussern sich Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Zug zu einem frei gewählten Thema.

# «Ein Treibhaus für die Seele»

Die Zuwebe ist für die Gärtnerei im Lassalle-Haus verantwortlich. Nun wird die Infrastruktur erneuert.

Martin Mühlebach

Seit 2018 hegen und pflegen rund 20 Mitarbeitende mit einer Beeinträchtigung der Zuwebe im Lassalle-Haus den reichhaltigen Gemüsegarten und den Park in Bad Schönbrenn – mit durchschlagendem Erfolg. Im Frühling dieses Jahres erhielt der Betrieb das Label «Bio-Knospe». Tobias Karcher, Direktor des Lassalle-Hauses, erzählt: «Die Zuwebe-Gärtnerei stellt Gemüsekörbe zusammen, die vor Ort abgeholt werden können. Und das Lassalle-Haus kann seine jährlich rund 14 000 Gäste mit Biogemüse aus dem eigenen Garten versorgen. Früchte, Salate, Blumen und Honig sind weitere Produkte, die mit grossem Engagement und viel Herzblut produziert werden.» Tobias Karcher betont: «Es erfüllt mich mit Freude, Menschen mit wenig Chancen in unserer hoch spezialisierten Gesellschaft, eine erfüllende Aufgabe bieten zu dürfen.»

Drei Zitate von Zuwebe-Mitarbeitenden zeigen, mit welchem Eifer sie im Garten arbeiten und wie glücklich sie das Gärtnern macht. «Am liebsten mache ich Wartungsarbeiten an den Bewässerungsschläuchen. Und am allerliebsten esse ich Gemüse – zum Beispiel Tomaten oder Rüeblen – die nach Erde schmecken», sagt Noah Vetter. Und der Lernende Janis Bühler sagt: «Ich pikiere sehr gerne Basilikum oder auch Blüemli. Am liebsten aber ernte ich. Besondere Freude habe ich an den Rüeblen, den Gurken und den über 50 Tomaten, die wir hier haben.» Tino Langjahr trifft den Nagel auf den Kopf, indem er



Gesundheitsdirektor Martin Pfister, Zuwebe-Vizepräsidentin Monika Barmet und Tobias Karcher, Direktor des Lassalle-Hauses (von links), vollziehen den Spatenstich.  
Bild: Jakob Ineichen (Edlibach, 7. November 2020)

sagt: «Ich mache hier eine sinnvolle Arbeit, welche die Leute sehr schätzen.»

### Sanierung und Bau zeitgemässer Anlagen

Die Aussagen zeigen, dass die Mitarbeitenden glücklich und zufrieden sind, eine sinnvolle Tätigkeit ausüben zu dürfen. Aber Tobias Karcher betont: «Mich schmerzt, dass diese guten Menschen ihre Tätigkeiten bei uns nur unter widrigen Umständen erfüllen können. Wegen des fehlenden Wasserdrucks zieht sich jede Bewässerung

der Pflanzen in eine qualvolle Länge. In die Umkleieräume regnet es hinein. Und die sanitären Anlagen sind alles andere als ausreichend. Es ist uns deshalb ein dringendes Anliegen, den Zuwebe-Mitarbeitenden gute Arbeitsbedingungen zu ermöglichen.»

Am vergangenen Samstag vollzogen der Zuger Regierungsrat Martin Pfister, die Menzinger Kantonsrätin und Zuwebe-Vizepräsidentin Monika Barmet und Tobias Karcher den Spatenstich für die Sanierung und den Bau zeitgemässer

Anlagen. Für «ein Treibhaus für die Seele», wie es Antonio Gallego, der Vorsitzende der Zuwebe-Geschäftsleitung, bezeichnet. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 1 Million und 420 000 Franken. Als Nonprofit-Organisation ist das Lassalle-Haus dringend auf Spenden angewiesen. Der Zuger Regierungsrat Martin Pfister, der als Präsident des Fundraising-Arbeitsausschusses fungiert, bittet um wohlwollendes Interesse und Engagement für das Projekt. Er betont: «Dieses Projekt schafft Arbeitsplätze für Menschen mit

Behinderung. Es schliesst Menschen, die oft am Rande der Gesellschaft leben, in unserer Mitte ein. Und es spannt den Bogen von der Vergangenheit in die Zukunft, indem ein gesundes, vielfältiges Umfeld erhalten bleibt.»

### Hinweis

Spendenmöglichkeiten: Raiffeisenbank Menzigen-Neuheim. Swift Adresse: RAIFCH22E57. IBAN / Konto-Nr. CH84 8080 8005 4426 1941 3. Spendenbarometer und weitere Details: [www.lassalle-haus.org/zuwebe](http://www.lassalle-haus.org/zuwebe).

### Buchtipps

## Ein anderer Heimatroman

Blauer Himmel mit Palme – dem Titelbild nach scheint es sich um eine Sommerlektüre zu handeln. Doch Moment mal, was verbirgt sich hinter dem seltsamen Titel «Der kubanische Käser»? Der Klappentext wirft einen ins Jahr 1620, in die Zeit des Dreissigjährigen Krieges zurück und verrät etwas von einer rasanten Odyssee. Statt sommerlicher Gefühle darf sich die Leserin und der Leser auf Action, schweizerische Vierschrötigkeit und viel Sprachwitz einstellen.

Der 16-jährige Toggenburger Noldi Abderhalden hat Kummer, Liebeskummer. Seine Heidi hat ihn wegen eines anderen stehen lassen. Der Liebes Schmerz treibt ihn auf eine Alp oberhalb Alt St. Johann. Saurer Wein lässt ihn wieder rasant ins Dorf zurückkehren, wo auf einmal zwei fremde Gestalten vor ihm stehen. Der eine demonstriert emsig sein Können auf einer Trommel, der



andere hält Ausschau nach Kandidaten für sein Vorhaben. Da kommt Noldi gerade recht. Abderhalden sieht in seinem Suff nur die Schnapsflasche des Anwerbers. Die will er haben. Er unterschreibt, drei Kreuze. Egal, was morgen auf ihn wartet. Am nächsten Morgen sieht er sich plötzlich in einer Uniform seinen Söldnerdienst für die spanische Armee antreten. Es ist Krieg. Noldis Odyssee beginnt.

Von heute auf morgen hat er als Reisläufer für die katholische Seite zu kämpfen und es liegt ihm, das «Kriegern». Spätestens als er mit blossen Händen eine Kanonenkugel aufhält und dem Heereskommandanten das Leben rettet, ist der Held aus dem Toggenburg geboren. Am spanischen Königshof lässt er es sich gut gehen und in Sachen Liebesabenteuern tut sich einiges bei «Kugelfang-Noldi». Die Kehrseite des Blattes lässt ihn jedoch in die spanische Inquisition hineinschlittern. Aber «Held» Noldi kommt mit einem blauen Auge davon: Kuba, Verbannung. Die Odyssee geht also weiter ...

Der Basler Autor Patrick Tschan konnte mit seinem Roman «Polarrot» grosse Erfolge feiern und hat mit «Der kubanische Käser» ein Werk nachgelegt, das sich nicht so einfach einordnen lässt. Was typisch schweizerisch beginnt, wird zur histori-

schen Heldengeschichte durch den Dreissigjährigen Krieg. Die direkte wie auch derbe Sprache wirft die Leserin und den Leser mitten ins Geschehen und lässt einen alles hautnah miterleben. Wer aberwitzige Geschichten mag, wird an den absurden Wendungen und schrägen Figuren seine wahre Freude haben.



Felix Portmann, Bibliothek Zug

### Hinweis

Patrick Tschan: Der kubanische Käser. Das wunderbarliche Leben und Lieben des Noldi Abderhalden. Roman. Zytglogge Verlag, 2019. 185 Seiten. ISBN: 978-3-7296-5005-3.

## LK Zug erfüllt die Pflicht

**Handball** Die Handballerinnen des LK Zug (SPL1) feierten gegen Herzogenbuchsee einen 28:19-Sieg. Erfolgreichste Werferin war Charlotte Kähr mit sieben Treffern. Mit dem fünften Sieg im siebten Spiel bleibt der LKZ in Tuchfühlung mit den beiden Konkurrenten Spono Eagles (5/10) und Brühl (7/10). Weiter geht es für die Zugerinnen am Sonntag (14.30 Uhr, AXA-Arena) mit dem Gastspiel bei Yellow Winterthur. Der LK Zug hat sich coronabedingt aus dem Europacup zurückgezogen. Zug hätte gegen das spanische Team Atlético Guardes spielen müssen. (mwy)

## SRK-Hilfe wird verlängert

**Zug** Das Schweizerische Rote Kreuz unterstützt seit April Menschen, die aufgrund der Coronakrise in Not geraten sind. Wie es in einer Mitteilung heisst, konnte die Hilfe bis Ende Dezember verlängert werden. (rh)